

Kristina Schneider (2024): “Unity in Diversity is Not for Us” – Lesbi and Trans Men Navigating Gender, Desire, and Islam in Java, Indonesia. Universitätsverlag Göttingen.

Gliederung

1. Introduction

1.1 Research topics and questions

1.2 Theoretical perspectives

1.3 *Lesbi/ans* and trans males in Indonesia: Some terms and remarks

1.4 Structure of the book

2. Methodology and ethical challenges: Situatedness within a research field

2.1 Situated knowledge and reflexivity in social science research

2.2 Translations from theory to practice: Anthropological research and ethical reflections

3. State, religion and society: Shifting discourses and formations of gender and sexuality

3.1 State-driven discourses on gender and sexuality through modern history

3.2 Plurality and dis-/continuities in practice

3.3 Islamic discourses on gender and (same-sex) sexuality

3.4 Javanese values and the city of Yogyakarta

I Intersections and negotiations: LT+ gender, body and desire in local society

4. *Lesbi/ans* in Yogyakarta: An introduction to general understandings, practices and challenges

Ethnographic vignette: Realizing the *kontinuum lesbi*

4.1 Performativity and the meaning of gender for *lesbi/ans*

4.2 Coming of age as a *lesbi/an*: On perception, secrecy and self-acceptance in the light of stigma

4.3 Summary

5. Negotiating LT+ gender and desire in family and society

Ethnographic vignette: Olay's birthday party at her parents' house

5.1 Idealized femininity and gendered negotiations in space

The aspect of fluidity within theory

5.2 Ways of disclosure: *Ketahuan* and coming out

5.3 Summary: The *kodrat wanita* as blueprint for adequate womanhood

II Negotiating same-sex desire, Islamic religion and personal faith

Ethnographic vignette: Performance on 'being different'

6. Contested grounds: On the evaluation of same-sex desire in religion

6.1 Discourses rejecting same-sex desire and LGBT+ persons

6.2 Alternate perspectives challenging hegemonic narratives

6.3 Summary

7. Negotiating the incompatibility thesis: Dynamic identifications, religious practices, and LT+ experiences

7.1 Overview

7.2 Modes of negotiation

7.3 Theoretical discussion: *Modes of negotiation and desired identifications as agency*

7.4 Summary

8. Un-Indonesian and un-religious: The creation of LGBT+ people as a social minority in discursive developments since 2014

8.1 Islam and Westernization as ideoscapes deployable by political forces

8.2 Political references to ideoscapes and changing power relations ordering majority-minority relations

8.3 Summary: From 'Unity in diversity' to 'Unity in morality'?

9. Conclusion

9.1 Key challenges for LT+ subjectivities

9.2 Results and contributions of this research in light of theory

Appendix

References

Zusammenfassung

„Unity in Diversity is not for us“ untersucht im Bereich der Südostasienstudien die Lebenswelten und gelebten Erfahrungen von überwiegend muslimischen Lesben und trans Männern (LT+) in Java, Indonesien, wo Islam die Mehrheitsreligion ist. Auf Grundlage ethnologischer Feldforschung zeichnet das Buch nach, wie LT+ ihre Identitäten verstehen und ihr Begehren und gender im Kontext sozio-religiöser Ablehnung verhandeln. Basierend auf einer Grounded Theory Analyse qualitativer Interviews zeigt das Buch zudem, wie die LT+-Protagonist*innen die Inkompatibilitätsthese verhandeln, die eine

Unvereinbarkeit von LT+-Positionierungen mit heteronormativen religiösen und kulturellen Werten postuliert. Die Forschung zeigt, dass Islam und Glaube genauso eine ermächtigende bzw. positiv unterstützende Ressource für das Thema darstellen; dies zeigt die Pluralität von Islam und erteilt der verbreiteten Annahme Islam sei intrinsisch homo- und transfeindlich eine Absage.

Im ersten Hauptteil wird untersucht, wie LT+ Personen gender im Kontext lokaler Diskurse verstehen und performieren und wie sich Subjektformierung gestaltet. Die Analyse veranschaulicht die verbreitete Verwendung von gender Labels und den biographischen Prozess der Identifikation mit der stigmatisierten Kategorie *lesbian*, der als *coming of age as a lesbian* zusammengefasst wird. Darüber hinaus wird die komplexe Beziehung zwischen Raum und Identitätsartikulation untersucht. Einerseits wird die Fähigkeit der Protagonist*innen nachgezeichnet, räumliche Geschlechternormen zu verhandeln, was zu fluiden gender performances führt. Andererseits werden die interpersonellen Aushandlungen beschrieben, die einer absichtlichen oder unfreiwilligen Offenlegung von LT+-Identitäten folgen und die von externen Versuchen der Verhaltensregulierung bis hin zu Akzeptanz reichen.

Der zweite Hauptteil konzentriert sich auf das mutmaßliche Spannungsverhältnis zwischen Islam, Glauben und gleichgeschlechtlichem Begehren. Die Analyse rekonstruiert anhand von Korannarrativen und religiösen Prinzipien die religiös und gesellschaftlich vertretene Unvereinbarkeit von islamischem Glauben und LT+-Identitäten. Ergänzt wird dies durch die Betrachtung alternativer religiöser Diskurse, die eine Vereinbarkeit postulieren und um Anerkennung kämpfen. Aus der Perspektive der *lived religion* zeigt die Analyse auf der Mikroebene, wie LT+ Protagonisten ihren Glauben in Bezug auf ihr Begehren bzw. gender aktiv verhandeln. In ihren persönlichen Strategien, die als *modes of negotiation* systematisiert werden und auf dominanten wie alternativen religiösen Interpretationen basieren, bestätigen, negieren und interpretieren sie deren Inhalte und schaffen so Raum für ihre Subjektivitäten.

Das Buch verbindet Religionsethnologie und Queer Studies und behandelt die komplexen lokalen Wechselbeziehungen zwischen Religion, Geschlecht und Sexualität auf der Mikroebene. Auf der Makroebene wird anhand der Analyse der jüngsten sozialen und politischen Entwicklungen die These vertreten, dass sich Indonesien langsam weg von *Unity in Diversity* hin zu *Unity in Morality* bewegt.